

Außerordentliche Versammlung am 3. Februar 1915.

In einer außerordentlichen Versammlung, der unter anderen Erzherzog Franz Salvator, der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein, der deutsche Botschafter v. Tschirschky und Bögendorff, der Unterrichtsminister Dr. v. Hussarek und der Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Forster beiwohnten, sprach nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden, Professor Dr. E. Oberhumer, Geheimrat Professor Dr. Albrecht Penck (Berlin) über seine Reisen in Australien, die er im Sommer 1914, teilweise vor Beginn des Krieges, teils nach dessen Ausbruch als Gast des von der „British Association for the advancement of sciences“ veranstalteten Reisekongresses unternommen hatte. Einleitend bemerkte der Redner, daß in den letzten Jahren Australien auffallend selten von deutschen Geographen besucht wurde, so daß vielfach falsche Vorstellungen über diesen Erdteil verbreitet sind. Daher beschränkte er sich nicht bloß auf die offiziellen Reisen des Kongresses, sondern beteiligte sich auch an den vor demselben veranstalteten Exkursionen in Westaustralien. Geheimrat Penck skizzierte hierauf kurz den Unterschied des tropischen Anteiles Australiens und des subtropischen mit Winterregen und die zwischen West- und Ostaustralien eingeschaltete Trockenzone. Westaustralien ist eine typische Rumpffläche mit weiten, aus sehr alten Gesteinen bestehenden Abtragungsebenen, spärlichen Restbergen und flachufrigen, in der Trockenzeit leeren Seebecken. Diese Gegenden wurden in drei Exkursionen von Perth aus, nahe der Westküste, nach N, O und S kennen gelernt. Die mittlere führte in die namentlich in den letzten 20 Jahren zu so großer Blüte gelangten Coolgardie-Goldfelder mit ihren Goldgräberstädten. Neben dem Bergbau ist die Schafzucht der wichtigste Zweig der Volkswirtschaft in Westaustralien. Infolge der großen Trockenheit des Klimas bedient man sich im Innern auch der Kamele als Lasttiere. In den Randgebieten gibt es eine ziemlich üppige Vegetation, in der Eucalyptus- und Grasbäume den Ton angeben. Eine über 500 km lange Wasserleitung versorgt

von hier aus Coolgardie. — Die Exkursionen in Ostaustralien hatten als Ausgangspunkte die Häfen Adelaide, Melbourne, Sydney und Brisbane. Eingehend schilderte der Redner namentlich die außerordentlich interessanten und auffallend gut erhaltenen Reste zweier uralter Eiszeiten, einer permokarbonischen und einer altpaläozoischen, die in Form von Gletscherschliffen, erratischen Blöcken und zu Gestein verfestigter Grundmoräne entgegnetreten. Eingehend verweilte der Redner bei der Besprechung der Oberflächenformen der sogenannten Australischen Alpen oder Cordillera. In Wahrheit sind sie ein Mittelgebirge mit meist rundlichen Formen und breiten Rücken; so auch in der Umgebung des 2200 m hohen Mount Kocziusko. Doch erfahren die Formen hier bereits durch die Spuren einer quartären Vergletscherung eine gewisse Modifikation. Hingegen ist die sogenannte „Maine dividing Range“ nur die als Erhebung durchaus ausdruckslose Wasserscheide zwischen den kurzen Küstenflüssen und dem Gebiet des Murray. Gelegentlich auftretende Kalke bedingen das Karstphänomen mit zahlreichen großen Höhlen. Große Flächen aber nehmen über dem gefalteten Untergrund horizontal lagernde Sandsteine ein, namentlich in den sogenannten „Blauen Bergen“ im Hinterland von Sydney, die ein von tiefen, oft cañonartigen Tälern zerschnittenes Plateau mit schroffen und zerrissenen Wänden im Steilabfall bilden, dessen Überwindung bei dem Vordringen der Kolonisation in das Innere des Landes lange große Schwierigkeiten bereitet hat. Wieder andere Formen sind durch den alten Vulkanismus bedingt, der sehr steile Berge, vielleicht herausgewitterte Gänge oder Quellkuppen, hinterlassen hat. Seine hervorragende wirtschaftliche Bedeutung verdankt Ostaustralien seinen reichen Kohlenlagern, die namentlich bei Newcastle abgebaut werden. Die Küste um Sydney mit den Formen des untergetauchten Landes und einer sehr heftigen Klippbrandung, die im Sandstein eigentümliche wabenförmige Verwitterungsformen schafft, war ein weiterer Gegenstand der Ausführungen des Redners. Ihren Abschluß bildete eine Würdigung der Bedeutung von Sydney, das sich gleichsam als ein Gegenstück zu San Francisco zu einem der ersten Häfen des Stillen Ozeans entwickelt.

Lebhafter Beifall folgte dem durch zahlreiche prächtige Lichtbilder unterstützten Vortrag. Nach demselben fand ein

sehr gut besuchtes gemeinsames Abendessen im Hôtel „Meißl & Schadn“ statt, an dem auch der Eisenbahnminister Baron Forster teilnahm.

Fachsitzung am 15. Februar 1915.

Der Obmann des wissenschaftlichen Komitees, Univ.-Prof. Dr. Ed. Brückner, eröffnete die sehr stark besuchte Versammlung, die durch die Anwesenheit zahlreicher Anthropologen und Sprachforscher ausgezeichnet war.

Professor Brückner gedachte zunächst des Verlustes, den die österreichische Geographie durch den Tod Paul Oberlachers erlitten hat. Oberlacher war Geograph und Künstler zugleich. Die von ihm geschaffenen Reliefs sind Kunstwerke, deren photographische Aufnahmen wirklichen Naturbildern gleichkommen. Nur in der Schweiz sind noch solche wahrheitsgetreue Nachbildungen der Natur geschaffen worden.

Dann hielt Univ.-Prof. Dr. Eugen Oberhumer den angekündigten Vortrag über Rassen, Völker und Sprachen, der weitgehendste Beachtung verdient. Prof. Oberhumer wies darauf hin, daß selbst in vielbenützten Lehr- und Handbüchern der Geographie in der Unterscheidung der Rassen, Völker und Sprachen Mangel an Klarheit herrscht. Als ein Beispiel sei nur angeführt, wie häufig Magyaren und Türken mit dem Typus Mongolen verwechselt werden. Nun weiß jeder, daß in Ungarn unter den Magyaren eigentlich kein Mongolentypus zu finden ist, und für die Türken zeigte der Vortragende die Bildnisse osmanischer Sultane, die ebenfalls kein mongolisches Aussehen haben. Ja selbst bei einem Aufenthalt in Konia beobachtete Prof. Oberhumer nur bei einem Drittel der Bevölkerung mongolische Gesichtszüge. Ebenso werden die Finnen in vielen Handbüchern als Mongolen bezeichnet, die doch ihrem Aussehen nach nicht dazu gezählt werden können.

Der Vortragende betonte die Schwierigkeit, eine Rassenkarte zu zeichnen, die den zahlreichen Zwischenstufen einwandfrei gerecht würde, und daß es bisher nicht gelungen ist, eine Karte der Rassen, Sprachen und Völkersitze in einem Blatt zu entwerfen. Jede Rassenkarte zeigt die individuelle Auffassung ihres Urhebers. Die modernen Anthropologen haben sich daher mehr zur Aufgabe gemacht, einzelnen Merkmalen, wie Schädel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Außerordentliche Versammlung am 3. Februar 1915. 113-115](#)